

## Aus dem Leben der Gesellschaft 2003

Am 15. November 2002 konnte die SWG ihr 40-jähriges Bestehen an ihrem Sitz in Hamburg festlich begehen. Über 200 geladene Gäste hörten vormittags die brillanten Vorträge unseres Beirates Professor Klaus Hornung zum Thema: „Freiheitliche und totalitäre Demokratie: Der Konflikt unserer Epoche“ und von Wilfried Böhm, MdB a.D. „Totalitärer Liberalismus · Widerspruch in sich oder politischer Irrweg?“ Die Festveranstaltung am Nachmittag wurde vom Ostpreußenchor Hamburg umrahmt. Eindrucksvolle, ermutigende Grußworte sprachen der bekannte Publizist und Abgeordnete des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Uwe Greve, der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Wilhelm von Gottberg sowie der Chefredakteur der Preußischen Allgemeinen Zeitung/ Ostpreußenblatt, Hans-Jürgen Mahlitz. Den mit großem Beifall und herausragender Zustimmung aufgenommenen Festvortrag hielt der ehemalige Generalbundesanwalt Alexander von Stahl über „Die Bedrohung der Freiheit“.

Die eingeladenen Hamburger Medien glänzten, wie üblich, durch Abwesenheit.

Als weiteres herausragendes Ereignis ist die SWG- Studienfahrt „Görlitz“ vom 7.-10.09.2003 zu erwähnen. Das nette menschliche Miteinander der Teilnehmer, die sich fast alle von früheren Reisen kannten und die Unterbringung im schönen Romantik- Hotel „Tuchmacher“ sorgten für eine besonders angenehme Atmosphäre.

Die Innenstädte von Görlitz und Bautzen, berühmt wegen ihrer reichen und guterhaltenen Bausubstanz aus Renaissance und Barock, vermittelten einen nachhaltigen Eindruck davon, wieviel Schönheit und menschliches Maß in deutschen Städten zu finden war, bevor der zweite dreißigjährige Krieg ihre systematische Zerstörung mit sich brachte. Wer darüber hinaus lernen möchte, was mit den vielen Geldern „aus dem Westen“ geschieht und wie man Städte restauriert, dem sei ein mehrtägiger Besuch dieser beiden Städte wärmstens empfohlen.

Quasi zur Einstimmung in die Kultur der Oberlausitz und des noch verbliebenen Restes der reichen deutschen Provinz Schlesien besuchten wir zunächst den herrlichen Fürst- Pückler- Park in Bad Muskau, ein Landschaftspark von europäischer Bedeutung, geteilt durch die Polnische Grenze. An diese sind wir erneut bei der Besichtigung der Zisterzienserinnenabtei Klosterstift Marienthal an der Neiße bei Ostritz erinnert worden.

Das Heilige Grab in Görlitz, eine Nachschöpfung der heiligen Stätten Jerusalems, das Grab des berühmten Mystikers Jacob Böhme auf dem Nicolaifriedhof, eine zur Besinnung einladende Jacob- Böhme-Ausstellung in der Nicolaikirche und eine Führung durch die sich mächtig über das Tal der Neiße erhebende spätgotische Hallenkirche St. Peter und Paul steigerten das Verlangen, tiefer in die Geschichte dieses Landes einzudringen. Dazu verhalf eine fabelhafte, sehr sachkundige Führung durch das noch im Aufbau befindliche Schlesische Museum. Die sehenswerten Ausstellungsstücke und die vorzügliche Museumskonzeption konnten nicht verhindern, daß sich Beklemmung, wenn nicht gar Trauer über den Verlust dieses so wertvollen Teils des Deutschen Reiches einstellte. Dagegen ließen wir uns den Besuch des schönen Bautzen mit seinen zahlreichen Malerwinkeln und traditionsreichen Gaststätten, die angesichts des schönen Wetters zum Verweilen förmlich einluden, auch nicht durch eine Führung in „Bautzen II“, der Sonderhaftanstalt unter MfS-Kontrolle von 1956- 1989 verderben. Es bleibt allerdings

festzuhalten, daß auch eine noch so eloquente und versierte Primanerin kaum in der Lage ist, die Leiden der Opfer politischer Gewaltherrschaft wirklichkeitsnah zu vergegenwärtigen.

Wie bei jeder unserer Studienfahrten, so war auch diesmal der Besuch eines wirtschaftlichen Unternehmens geplant. In der „Energieökologischen Modellstadt Ostritz“ besichtigten wir ein mit Biomasse, sprich mit Holz und Pflanzenöl angetriebenes Heizkraftwerk, das die ganze Stadt mit der erforderlichen Fernwärme versorgt.

Besonders eindrucksvoll war die Überwachung des Systems bis in die einzelnen Haushalte hinein mittels Computer einschließlich bildlicher Darstellung sowie die engagierte und sachkundige Führung durch den Werksleiter.

Schließlich sei die „sorbische Geschichtsstunde“ durch Pfarrer Clemens Rehor in Crostwitz erwähnt, dem jedoch seine sorbische Abstammung nicht anzumerken war. Überzeugend war danach das Erlebnis einer sorbischen Prozession in dem kleinen Wallfahrtsort Rosenthal. Sorbische Trachten der „Ehrenjungfrauen“ und die mitgeführten Marienstatuen aus den einzelnen Gemeinden, der Vortrag der Gebete und eine restlos überfüllte Kirche vermittelten das Bild gelebten Christentums.

**Ein besonderes Anliegen des Vorstandes** ist es, unseren zahlreichen Spendern auf diesem Wege ein herzliches „Dankeschön“ zu sagen. Ohne diese Hilfe und zum Teil sehr großzügige Zuwendungen hätten wir nicht weitermachen und auch das Herbstseminar nicht abhalten können. Zugleich möchten wir uns dafür entschuldigen, daß es erneut nicht immer mit dem Versand der Zuwendungsbestätigungen (Spendenbescheinigungen) geklappt hat. Das wird zur Zeit durch die Bemühungen unseres Schatzmeisters um die Einrichtung einer elektronischen Spenderdatei abgestellt. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß wir durch das Vermächtnis eines verstorbenen Förderers, dem wir zu großem Dank verpflichtet sind, vor roten Zahlen bewahrt worden sind. Leider muß aber auch berichtet werden, daß sich etwa zwei Drittel der Adressaten unseres Journals überhaupt nicht rühren. Wenn nun über mehrere Jahre keinerlei Interesse kundgetan wird, müssen wir den Versand aus Gründen der erforderlichen sparsamen Haushaltsführung in diesen Fällen einstellen. Um die Dinge zu vereinfachen, haben wir in die vorliegende Ausgabe ein Formular aufgenommen, das nur ausgeschnitten, ausgefüllt und an die Geschäftsstelle abgeschickt werden muß. Im übrigen sind wir mit den Reaktionen auf unsere Aktivitäten sehr zufrieden. Die Vortragsveranstaltungen in den Regionen erfreuen sich wachsenden Zuspruchs und die Internetpräsentation entwickelt sich zum Renner mit Tausenden von Besuchern („Anklickern“). Allerdings würden wir uns über Bewerber für eine Mitgliedschaft sehr freuen, um den Vorstand und die Regionalleiter etwas entlasten und die anfallenden Arbeiten auf möglichst viele Schultern verteilen zu können. Wir denken dabei vor allem an jüngere Damen und Herren, denn um deren Zukunft geht es ja schließlich wesentlich bei allen Bemühungen der SWG. Zum Schluß sei noch angefügt, daß wir neuerdings satzungsgemäß sehr gut mit ähnlichen Organisationen, die wir hier nicht im Einzelnen aufzählen möchten, zusammenarbeiten, denn ohne Verbündete kann die politische Landschaft nicht beeinflußt werden. Über Allem steht die Sorge um unser geschundenes Vaterland, das „verwirrte Deutschland“ (Michael Wolffsohn).

Der Vorsitzende